

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsort: außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Püdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 296

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 80 Reichspennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 20. Dezember

Ersteinwerktätlich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Über die Frage, ob der Reichstag nochmals vor Weihnachten zusammenberufen werden soll, wird am Dienstagabend die Entscheidung fallen.

* Eine Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente fand in Belgrad statt.

* Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn legte die Strecke Berlin—Hamburg in 141 Minuten zurück.

Von Herriot zu Paul-Boncour.

Nur vor Jahreschluss fordert zum viertenmal ein französischer Ministerpräsident von der Deputiertenkammer eine Vertrauensklärung. Laval, Tardieu, Herriot und jetzt Paul-Boncour stellen eine politische Entwicklung dar, in der sich die beiden großen Probleme Finanzwirtschaft und Rüstungsfrage deutlich kennzeichnen. In Laval personifizierte sich noch die völlige Unabhängigkeit Frankreichs in der Behandlung dieser beiden Probleme; Laval hatte die amerikanische Regierung veranlaßt, sich trotz der damals nahe bevorstehenden Abrüstungskonferenz aus finanziellen Gründen für „uninteressiert“ gegenüber den europäischen Finanznöten zu erklären. Frankreich besaß ja den großen Geldbeutel, aus dem heraus es seine Bundesgenossen im Osten und Südosten Europas zu finanzieren vermochte. Auf der Abrüstungskonferenz brachte dann Tardieu seinen Plan zum Vorschein, der auch heute noch nicht ganz aufgegeben wurde, sondern in einzelnen Teilen wieder auftauchte in jenem anderen Plan, den Herriot der Welt und der Abrüstungskonferenz bescherte.

Der geistige Vater dieses Planes war allerdings der damalige Kriegsminister Paul-Boncour, der jetzt zum Nachfolger Herriots als Ministerpräsident gemacht worden



Paul-Boncour, der neue französische Ministerpräsident.

ist. In der Frage der Abrüstung jedenfalls bedeutet er insofern eine schärfere Note als Herriot, weil ihm seit Beginn der Genfer Konferenz die Vertretung der französischen Interessen anvertraut worden ist und er infolgedessen durchaus nicht unschuldig an der bisherigen Ergebnislosigkeit dieser Konferenzarbeiten gewesen ist. Nicht an ihm hat es gelegen, daß die Fünfmächtekonferenz zu einer Art Zwischenlösung, die den Wiedereintritt Deutschlands in die künftigen Arbeiten der Konferenz ermöglichen sollte, gekommen ist.

Die entscheidende Tagesfrage für Frankreich und seine neue Regierung ist aber jetzt die der Schulden an Amerika. Paul-Boncour soll bereits als Mitglied des Kabinetts Herriot Gegner der damaligen Forderung des Ministerpräsidenten gewesen sein, entsprechend der englischen Haltung die Schuldenrate Frankreichs an Amerika unter gewissen Bedingungen zu bezahlen. Diese Bezahlung ist nicht erfolgt, und die französische Politik unter der Leitung Paul-Boncours wird darauf hinarbeiten, die ganze Angelegenheit gewissermaßen hinauszuschieben, zum mindesten bis in den März nächsten Jahres, weil dann der neue amerikanische Staatspräsident Roosevelt ein verhandlungsfähiger Partner für die Regelung der Schuldenfrage ist, als dies der jetzige Präsident Hoover sein kann. Irgendeine Gegenmaßnahme Amerikas wegen der Weigerung Frankreichs, seine Schulden zu bezahlen, ist bisher nicht erfolgt, und infolgedessen dürfte der Ministerpräsident Paul-Boncour hoffen, mit dieser Politik der Verzögerung Erfolg zu haben.

Sehr viel drängender aber ist für ihn die Erledigung der innerfranzösischen Finanznöte. Die Politik der Freigebigkeit gegenüber der einheimischen Wirtschaft und den stets geldbedürftigen Bundesgenossen im Osten Europas hat auch dazu geführt, daß Frankreich seine finanziellen Reserven eingebüßt hat. Der jetzige Finanzminister Chéron hatte in einem früheren Ministerium dafür gesorgt, daß Frankreich etwa 20 Milliarden Franc, also rund 3 Milliarden Reichsmark, als Reserve besaß, — aber diese Summe ist inzwischen längst ausgegeben worden. Mehr noch: Man hat große Schulden gemacht, vor allem, um das gewaltige Verteidigungssystem an der ganzen Ostgrenze, vom Armellanal bis zum Mittelmeer hinunter, zu schaffen. Infolgedessen hat Herr Chéron nun die Aufgabe, im Kabinett Boncour diese Ausgaben erst einmal zu finanzieren. Darum ist es für den neuen Ministerpräsidenten recht schwierig gewesen, überhaupt einen Finanzminister für sein Kabinett zu finden, denn dieser Minister wird sehr schnell der unpopulärste Mann in Frankreich werden! Schon Herriot hatte überaus scharfe Maßnahmen steuerlicher Art zur Erhöhung der Staatseinnahmen vorgeesehen und war auch

Hohe Politik in der Weihnachtswoche

Kampf um die Reichstagseinberufung.

Sitzungen des Ältestenrats und des Reichsrats.

Bis in die Weihnachtswoche hinein erstrecken sich diesmal die parlamentarischen Arbeiten im Reichstag, im Reichsrat und im Preussischen Landtag. Der Hauptkampf im innenpolitischen Leben des Reiches geht besonders um die Frage, ob der Reichstag noch einmal vor Weihnachten zusammentreten soll oder nicht.

Der Ältestenrat des Reichstages hatte sich am Montag nachmittag mit einem kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichsparlamentes noch vor Weihnachten zu befassen. Der Ältestenrat beschloß, die Entscheidung erst nach der Vollziehung des Reichsrates am Dienstagabend zu fällen.

Der Reichsrat tritt am Dienstag um 17 Uhr zusammen, um zu der Frage der Amnestie Stellung zu nehmen. Sollte die Amnestievorlage im Reichsrat scheitern, so ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß eine Mehrheit des Ältestenrats den Zusammentritt des Reichstages für Donnerstag nachmittag beschließt.

Wie die Entscheidung des Reichsrates ausfallen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Die süddeutschen Länder haben keine große Neigung, dem Amnestiegesetz zuzustimmen. Gelingen es ihnen, mehr als ein Drittel der Reichsratsstimmen für einen Einspruch aufzubringen, dann müßte das Gesetz vom Reichstag neuerlich mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden, dann von neuem dem Reichsrat zugehen und unter Umständen, bei nochmaliger Ablehnung durch den Reichsrat, einem Volksentscheid unterbreitet werden. Es ist aber zu erwarten, daß der Reichsrat keinen Einspruch erheben wird. Der Regierung Schleicher liegt ja, wie bekannt, daran, den Reichstag wenigstens bis Mitte Januar pausieren zu lassen, damit sie ungestört ihre notwendigen Arbeiten erledigen kann.

In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Reichsregierung, falls es wirklich noch vor Weihnachten zu innenpolitischen Schwierigkeiten zwischen Regierung und Reichstag kommen sollte, eine Auflösung des Reichstages sofort vornehmen und dann auch die Wahlen mit möglichst kurzer Frist anberaumen würde, damit nicht wieder, wie nach der Auflösung des Reichstages am 12. Dezember, die innenpolitische Entscheidung auf längere Zeit hinausgezögert würde, und damit ein längerer Wahlkampf vermieden wird.

Im Reichstag trat der Ausschuss für das landwirtschaftliche Siedlungswesen zusammen, um sich mit einigen Anträgen zugunsten der Siedler zu beschäftigen.

Im Preussischen Landtag fanden Sitzungen des Hauptauschusses statt, um noch einige dringliche Angelegenheiten vor den Weihnachtsferien zu erledigen.

Neue Kabinettsberatungen über die Winterhilfe.

Die Veröffentlichung der neuen politischen Verord-

nung zur inneren Befriedung dürfte im Laufe des Dienstag erfolgen. Am Mittwoch tritt das Kabinett noch einmal zusammen, um abschließend über die Winterhilfsmassnahmen zu beraten. Außerdem wird sich das Kabinett in dieser Sitzung mit einer Reihe von Fragen befassen, die bereits seit einiger Zeit unerledigt im Schoße der Ministerien schlummern.

Die Sitzung des Ältestenrats des Reichstages.

In der Sitzung des Ältestenrats des Reichstages war die Reichsregierung nicht vertreten und hatte auch dem Reichstagspräsidenten keine Mitteilungen zugehen lassen. Auch die Bayerische Volkspartei hatte keinen Vertreter entsandt, sie hatte aber schriftlich mitgeteilt, daß sie gegen eine vorzeitige Reichstagseinberufung sei. Präsident Göring erklärte einleitend, es würde sich wohl nicht empfehlen, noch vor Weihnachten eine Tagung des Reichstages abzuhalten, zumal der Reichsrat, falls er gegen die Amnestie Einspruch erhebe, noch eine Begründungsfrist von vierzehn Tagen habe. Die Sozialdemokraten beantragten trotzdem, den Reichstag sofort für Donnerstag, 3 Uhr, einzuberufen und neben der eventuellen neuen Abstimmung über die Amnestie auch die Winterhilfsanträge auf die Tagesordnung zu setzen. Die Kommunisten verlangten außerdem für Donnerstag schon die Behandlung der politischen Fragen und der Misstrauensanträge. Beide Anträge wurden jedoch vorläufig abgelehnt.

Die Hauptauschussung des Preuss. Landtages.

Der Hauptauschuss des Preussischen Landtages beriet wiederum in Abwesenheit der deutschen nationalen Ausschussmitglieder eine Reihe von Anträgen. Annahme fand u. a. ein Zentrumsantrag über den Ausbau des Hochwasserschutzes am Rhein. Der Hochwasserschutz im Hamborner Gebiet soll verbessert werden durch Eindeichung des Rheines von der Einmündung des neuen Escher-Kanals bei Alfum (Duisburg-Weed) bis zur Rheinschleife am Stapp. Angenommen wurde ferner ein nationalsozialistischer Antrag, der sich mit den gesundheitsgefährlichen Trinkwasserhältnissen in der Umgebung der Stadt Wülfrath (Rheinland) beschäftigt. Das Staatsministerium wird ersucht, auf die Stadt Wülfrath einzuwirken, zur Vermeidung von Typhusfällen eine Kläranlage zu schaffen, die die schädlichen Stoffe der städtischen Abwässer restlos absorbiert. Sozialdemokratische und kommunistische Anträge über die Schulraumverhältnisse in der Gemeinde Güstrow (Kreis Randow in Pommern) wurden in gemeinsamer Fassung angenommen. Für Güstrow sollen sofort neue Schulräume geschaffen werden, die allen hygienischen und lehrbetrieblichen Anforderungen entsprechen.

Ferner wurde noch ein Zentrumsantrag angenommen, der bemängelt, daß das Reich die Außenstände der Genossenschaften gegenüber den Betrieben, die sich am 26. Oktober dieses Jahres noch im Umschuldungs- oder Sicherungsverfahren befanden, ohne Rücksicht auf deren Notlage einheitlich zum Werte von 70 Prozent übernehme. Der Antrag ersucht das Staatsministerium, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß das Reich denjenigen Genossenschaftsverbänden, die glaubhaft nachweisen, daß ihre Außenstände bei den Betrieben im Umschuldungs- und Sicherungsverfahren einen höheren Wert haben, einen höheren Prozentsatz zubilligt.

durchaus nicht zurückhaltend gewesen in Plänen, die die Kürzung der Staatsausgaben vorsahen. Die Politik der Subventionen soll aufhören und man beabsichtigt sogar eine erhebliche Kürzung der Beamtengehälter. An einem allerdings darf und wird Paul-Boncour und sein Finanzminister gewiß nicht rühren: an den Ausgaben für die Heeresrüstung, und den Luftfahrtminister Painlevé hat er aus dem Kabinett Herriot übernommen.

Man gibt der neuen Regierung infolgedessen kaum eine längere Lebensdauer, bezeichnet es als eine Art Übergangskabinetts zur Erledigung dringender finanzieller Aufgaben und wartet darauf, daß der wichtigste Mann im politischen Leben Frankreichs wieder an das Steuer des Staates gerufen wird, also: Edouard Herriot.

Die Revision der Friedensdiktate.

Fünfmächtekonferenz und Völkerbund.

Der Versuch der Großmächte, die maßgebende Regelung aller großen internationalen Probleme in die Hand zu nehmen, wie er in der Fünfmächtekonferenz in Lausanne zum Ausdruck kam, hat den größten Widerwillen bei Frankreich erregt. Sein Bestreben geht dahin, den Völkerbund trotz seines bisherigen starken Verfalls als das für die Behandlung der internationalen Fragen zuständige Tribunal aufrechtzuerhalten, denn in Genf hat es mit Hilfe seiner in finanzieller Abhängigkeit stehenden Exponenten ein größeres Einflußgebiet als in einer Fünfmächtekonferenz, wo ihm die Stimmen seiner Parteigänger fehlen. Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente, die in Belgrad stattfand, wird als ein Versuch der Kleinen Mächte bewertet, auf französischen Befehl gegen die von den fünf Großmächten vereinbarten regelmäßigen Zusammenkünfte zur Behandlung aller großen internationalen Fragen in ablehnendem Sinne Stellung zu nehmen.

Die Revision der Friedensdiktate wird bekanntlich von Frankreich mit allen Mitteln hintertrieben, und die Einflußnahme Frankreichs in dieser Richtung machte sich bei der Belgrader Konferenz stark bemerkbar. So stellte sich der rumänische Minister des

Außern, Titulescu, in Gegensatz zur Belgrader Auffassung, die die Frage der Revision der Friedensverträge als den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bezeichnete. Er wehrte ab mit den Worten: „Ich weiß überhaupt nichts von der Revision der Friedensverträge, solange diese Frage nicht vor dem Völkerbund aufgerollt wird, der das einzige zuständige Forum für eine Lösung ist.“ Gleichzeitig wird von französischer Seite die Tendenzmeldung in die Welt gesetzt, daß Mussolini gegenwärtig eine Lösung unterstütze, nach der der Osten Europas als deutsche und der Süden Europas von der Donau bis zum Bosporus als italienische Einflußsphäre erklärt werden solle.

Im Gegensatz zu der franzosenfreundlichen Einstellung eines Teil der Kleinen Entente im Hinblick auf die Friedensdiktate steht der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der erklärte: „Ich verkünde das Aufstehen der Friedensvertragsrevision ganz offen und offiziell.“ In der Fünfmächtekonferenz wurde jüngst das Prinzip der Gleichberechtigung verkündet. Die Erklärung der Gleichberechtigung bedeute, daß die Revision auf diesem Wege in Fluß gekommen sei, indem es keine Sieger und besiegten Staaten mehr gibt. Die Geschichte Europas lehre, daß der Frieden nur im Wege der vollständigen Gleichberechtigung gesichert werden könne, und es sei ein Erfolg, daß dies in der Fünfmächtekonferenz festgestellt wurde.

Die Bedeutung Südost-Europas als wirtschaftliche und politische Einflußsphäre wird immer mehr nicht nur von Frankreich, sondern auch von Italien erkannt. Das beweist u. a., daß Mussolini den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos zu einem Besuch nach Italien eingeladen hat, um sich über das Wert des Faschismus persönlich zu informieren. Venizelos hat die Einladung angenommen und wird nach Weihnachten Gast der italienischen Regierung sein. Deutschland wird ein aufmerksames Auge auf die Entwicklung im Südosten Europas haben müssen, damit es auf diesem für seine wirtschaftliche Entwicklung so wichtigen Gebiet nicht ins Hintertreffen gerät, und es ihm von dort nicht plötzlich entgegenschalt: „Die Welten sind vergeben!“

Kurze politische Nachrichten.

Die Aussprache zwischen Reichswirtschaftsminister Warmbold und den Vertretern aller Gewerkschaften über eine Reihe aktueller Fragen auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik wurde mit den Vertretern der Unternehmerverbände fortgesetzt.

Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer fordert die alsbaldige Bildung eines Sonderministeriums, das die gesamte Versorgung und Fürsorge für die ehemaligen Angehörigen der alten und der neuen Wehrmacht und deren Hinterbliebene zu gewiesen wird.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, besteht — entgegen verschiedenen aufgetauchten Nachrichten — keinerlei Aussicht dafür, daß die Getränkesteuern in absehbarer Zeit fortfallen. An eine Ermäßigung der Reichsteuern auf alkoholische Getränke ist ebenso wenig zu denken wie an eine Aufhebung der Gemeindegetränkesteuern.

Der Reichstagsabgeordnete Gregor Straffer bittet mitzuteilen, daß er allen in der Presse erschienenen Veröffentlichungen und Kombinationen über die Beweggründe, die ihn zum Rücktritt von seinem Parteiamt veranlaßt haben, vollständig fernsteht.

Nachdem der Führer der SPD, Heinz Neumann, vor der Partei und den Kommunisten — wie verlautet — „seine politischen Fehler anerkannt habe“, wird er wieder in die Leitung des westlichen Büros der kommunistischen Internationale berufen werden. Man will ihm in der politischen Führung der SPD wieder großen politischen Einfluß einräumen.

Die Frischfleischverbilligungsaktion für die Erwerbslosen.

Im Reichsarbeitsministerium fand eine abschließende Beratung der zuständigen Referenten des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsernährungsministeriums über die Durchführung der Frischfleischverbilligungsaktion für die Erwerbslosen statt, für die neue zusätzliche Mittel bewilligt werden sollen. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde u. a. folgendes festgestellt:

Der Kreis der zum Empfang von Fleischbons berechtigten Erwerbslosen wird durch die Hereinnahme der alleinlebenden Arbeitslosen um 2½ Millionen Personen erweitert. Die verbilligte Fleischmenge wird von bisher zwei Wochenarten im Monat auf vier Wochenarten je ein Pfund Fleisch ausgedehnt. Die Frischfleischverbilligungsaktion, die bisher nur bis in den Monat Februar hineinreichte, wird vorläufig bis Ende März 1933 ausgedehnt. Die Erweiterung der Frischfleischverbilligung der Reichsregierung erfordert zusätzliche Mittel im Betrag von etwa 30 Millionen Mark. Das Ergebnis dieser Referentenbesprechung wird dem Kabinett als Vorschlag unterbreitet werden.

„Überwindung der Siedlungshemmnisse!“

Ein Schreiben des Deutschen Gewerkschaftsbundes an den Reichskanzler.

Der christliche Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichskanzler von Schleicher ein Schreiben gerichtet, in dem eingangs die Worte des Kanzlers über Arbeitsbeschaffung und Siedlung in seiner Rundfunkrede vom 15. Dezember zitiert werden. Es wird dann an die am 19. August d. J. unterbreitete Stellungnahme des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Problem der Arbeitslosigkeit und Siedlung erinnert. Dann heißt es in dem Schreiben weiter:

Wir müssen feststellen, daß in der Zwischenzeit eine wirkliche Förderung der Siedlung nicht eingetreten ist, sondern daß sich alle Anzeichen für einen weiteren Rückgang gezeigt haben. Sie, Herr Reichskanzler, haben sich klarer als ihr Vorgänger zu dieser Aufgabe bekannt. Sorgen Sie dafür, daß es nicht bei eindrucksvollen Worten bleibt, sondern daß das Siedlungswerk wirklich vollbracht wird. Der Deutsche Gewerkschaftsbund erwartet vom Reichskanzler und vom Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, daß sie die Hemmnisse, die der Siedlung seit der Überführung ihrer Betreuung in das Reichsernährungsministerium in den Weg gelegt worden sind, durch rücksichtsloses Durchgreifen überwinden.

Das Handwerk zur Kanzlerrede.

In einer Stellungnahme des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk zur Rundfunkrede des Reichskanzlers wird u. a. erklärt, daß man dem Programmpunkt der neuen Reichsregierung: „Arbeit schaffen“ lebhaft zustimme, jedoch erwarte, daß auch die Vorschläge der handwerklichen Spitzenverbände Beachtung fänden. Das gelte insbesondere für den wiederholt vorgebrachten Antrag, für die Instandsetzung des Altbaus bestes weitere 200 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Die Notwendigkeit, möglichst viel zu sieden, begrüße das Handwerk. Der beschleunigten Abwicklung des Osthilfeverfahrens werde das Handwerk ebenfalls zustimmen, soweit hierin vor allem der Abbau des einseitigen Vollbeschäftigungs der Landwirtschaft eingeschlossen werde. Lebhaft zu bedauern sei jedoch, daß der Kanzler mit keinem Wort auf die Notlage des Handwerks eingegangen sei. Der Reichsverband erwartet, daß möglichst bald eine Aussprache seiner Vertreter mit dem Kanzler stattfinden werde.

Die Landgemeinden der Provinz Sachsen für das Programm Schleichers.

Auf der Kreisdelegiertentagung des Provinzialverbandes Sachsen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden in Magdeburg wurde eine Entschließung angenommen, in der die Rundfunkentfaltung des Reichskanzlers von Schleicher freudig begrüßt wird. Das Regierungsprogramm „Arbeit schaffen“ entspreche den Forderungen, welche der Deutsche Landgemeindetag und der Verband der Preussischen Landgemeinden bereits seit Monaten erhoben hätte. Der Kreisdelegiertentag habe daran fest, daß den Gemeinden zinslose Kredite mit tragbarer Tilgung unter gleichzeitiger Entlastung von den jetzigen untragbaren Wohnlasten zur Verfügung gestellt werden müßten.

Sieben Millionen Arbeitslose?

Den Hauptvortrag auf der Tagung hatte Ministerial-

rat Schellen-Berlin über die Frage der Arbeitsbeschaffung gehalten. Dabei hatte er u. a. erklärt: Wenn die amtliche Statistik der Reichsanstalt am 30. November rund 5,3 Millionen Arbeitslose nachweise, so gebe diese Statistik insofern ein falsches Bild, als nicht sämtliche Erwerbslosen von den Arbeitsämtern erfasst würden. In Wirklichkeit müßte mit etwas über sieben Millionen Erwerbslosen gerechnet werden.

Eine lippische Gemeindewahl.

Stimmenzunahme der NSDAP.

In der zum Amtsteil Detmold gehörenden Dorfgemeinde Müllen fand am Goldenen Sonntag eine Neuwahl der Gemeindevertretung statt, da die am 10. Januar d. J. durchgeführten Wahlen für ungültig erklärt waren. Man hatte einem Einspruch der Kommunisten stattgegeben, weil damals die Wahlvorschlüsse nicht lange genug öffentlich ausgehängt waren. Die Wahl brachte ein unerwartetes Ergebnis. Die Kommunisten, die die Neuwahl veranlaßt hatten, erlitten Verluste, ebenso die Sozialdemokraten. Die Nationalsozialisten hatten einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Nachstehend die Ergebnisse:

	18. 12. 32	Reichstagswahl 6. 11. 32	Gemeindewahl 10. 1. 32
Nationalsozialisten	174	133	118
Sozialdemokraten	143	177	178
Kommunisten	81	108	91
Bürgerliche	58	57	50

Nach diesem Ergebnis bilden Nationalsozialisten und Bürgerliche den Gemeindevorstand, der vor der Wahl am 10. Januar d. J. sieben Jahre von der Linksmehrheit besetzt war.

Fünf Ozeandampfer voll Gold.

England sendet 19 Millionen Pfund in Goldbarren nach Amerika.

Die Verschiffung von etwa neun Millionen Pfund in Goldbarren für die englische Kriegsschuldenrate an Amerika wird, wie aus der Anmeldung von Versicherungen durch die Bank von England hervorgeht, noch vor Ende dieses Jahres mit fünf Ozeandampfern erfolgen. Der Rest von rund zehn Millionen Pfund in Gold wird zu Anfang des nächsten Jahres verschifft werden.

Einfuhr österreichischen Hausgeflügels.

Nur auf dem Bahnwege nach Preußen

Nach der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27. Oktober 1932, die am 1. Dezember in Kraft getreten ist, darf lebendes Hausgeflügel (Fiedervieh) österreichischer Herkunft über die deutsch-österreichische Grenze nur auf dem Bahnwege nach Preußen eingeführt werden. Ausgenommen davon sind die in Brutapparaten ausgebrüteten Eintagsküken, deren Einfuhr auch auf dem Post- und Luftwege erfolgen darf. Das auf dem Bahnwege über die deutsch-österreichische Grenze eingeführte lebende Hausgeflügel österreichischer Herkunft unterliegt unbeschadet der amtstierärztlichen Untersuchung an der Grenze auf der Eisenbahnbestimmungsstation der amtstierärztlichen Untersuchung. Vorher darf es nicht von dort entfernt werden. Dies gilt jedoch nicht für die in Brutapparaten erbrüteten österreichischen Eintagsküken. Die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchung fallen dem Empfänger des Geflügels zur Last. Zuwiderhandlungen werden nach dem Viehseuchengesetz bestraft.

250 Millionen Mark Nachtragshaushalt

für die englische Arbeitslosenunterstützung.

Das Unterhaus erörterte am Montag einen Nachtragshaushalt des Arbeitsministeriums über rund 250 Millionen Mark für die Arbeitslosenunterstützung. Arbeitsminister Betteborn betonte, daß die große Summe aufgebracht werden müsse, weil die Arbeitslosigkeit nicht in dem berechneten Ausmaß zurückgegangen sei.

Russischer Besuch beim Reichskanzler.

Der russische Volkskommissar Litwinow, der auf der Rückreise von Genf nach Moskau zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, stattete Reichskanzler von Schleicher und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath Besuche ab. In den Unterredungen wurden die Deutschland und die Sowjetunion gemeinsam berührenden Fragen durchgesprochen und, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die völlige Übereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erneut festgestellt.

Tagung der Kleinen Entente.

Mageres Ergebnis.

Die Sondertagung der Konferenz der Kleinen Entente wurde am Montag um 19 Uhr mit einem Presseempfang im Außenministerium in Belgrad abgeschlossen. Der südslawische Außenminister Jevtić verlas eine längere amtliche Verlautbarung, die jedoch lediglich die bekannte Tagesordnung wiederholt, sowie die übliche Feststellung enthält, daß die Kleine Entente in allen Fragen einig sei und ihre Organisation durch die Schaffung eines ständigen Sekretariats auszubauen gedenke. Eine bestimmte Stellungnahme zu irgend einer politischen Frage wird vermieden. Unter dem Eindruck der starken rumänischen Zurückhaltung ist man nunmehr auch in Belgrad bestrebt, die Bedeutung der Tagung als möglichst gering darzustellen.

Eine Großtat Mussolinis.

Die Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe. — Einweihung der Stadt Vittoria.

Am Sonntag fand die feierliche Einweihung der neugegründeten Stadt Vittoria in den früheren Pontinischen Sümpfen durch Mussolini statt. Damit ist der erste und schwierigste Teil des ungeheuren Trockenlegungswerkes abgeschlossen, das dieses durch Jahrtausende gefährdete, gänzlich entvölkerte Tiefergebiet in wenigen Jahren zu fruchtbarem und dichtbesiedeltem Ackerland gestalten wird. Mussolini erklärte, 6000 Bauern seien auf neu gewonnenem Boden angesiedelt. Wenn der ganze Plan vollendet sei, würden 40 000 bis 50 000 Landwirte ihr Brot in dem neuen Gelände vor den Toren Roms finden. Mussolini kündigte für den April die Ansiedlung weiterer 2000 Familien und für den Herbst 1933 die Einweihung der neuen Stadt Sabauda an.

Hoovers Schuldenbotschaft.

an den Kongreß.

In der Kongreßbotschaft Hoovers zur Kriegsschuldenfrage befragt der Präsident die Schaffung eines amerikanischen Ausschusses zur individuellen Regelung der Kriegsschuldenfrage in Verbindung mit der Weltwirtschaftskonferenz und der Abrüstung.

Die dem Ausschuß angehörenden Persönlichkeiten sollen später auch als Mitglieder der amerikanischen Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz nach London gehen. Hoover schlägt vor, die Mitarbeiter Roosevelts für diese Zwecke nachzusuchen. Er erinnert daran, daß der Kongreß im letzten Jahr seinen, Hoovers, Vorschlag zur Wiedereinsetzung des Kriegsschuldenausschusses abgelehnt habe. Die Entwicklung der Lage mache jedoch ein eigenes Handeln des Präsidenten vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Kongresses erforderlich. Präsident Hoover lehnt dann erneut die Schuldenstreichung ab und empfiehlt eine Herabsetzung der Schuldenzahlungen gegen Zugeständnisse auf Handelsgebiet. In langen Ausführungen über die Wirtschaftslage erklärte Hoover, daß die Wichtigkeit der Kriegsschuldenfrage, gemessen an dem wirtschaftlichen Wertproblem, überschätzt werde. Die Stabilisierung der fremden Währungen, die Hebung des Preisstandes und des Verbrauches seien Vorbedingungen für die Wirtschaftsbefehung.

In dem Kongreßbericht berichtet Hoover weiter ausführlich über die Vorgänge der letzten Zeit auf dem Gebiete der Kriegsschulden und entkräftet dabei die angeblichen Begründungen der Schuldnerländer für ihre Zahlungsunfähigkeit mit dem Hinweis auf die großen Rüstkusauben dieser Staaten. Hoover lehnt schließlich erneut einen Zusammenhang zwischen den Kriegsschulden und Reparationen ab.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 20. Dezember 1932.

Winter Sonnenwende.

Am 22. Dezember fängt diesmal der Winter an — der astronomische, denn den meteorologischen, den Winter, der durch das Winterwetter gekennzeichnet wird, haben wir schon längst. Oder aber auch nicht! Viele nämlich — und es sind durchaus nicht die törichtsten unter den Menschen — sind der Meinung, daß es zu einem richtigen Winter bisher noch nicht gekommen sei. Wohl werde von hier und dort Schnee gemeldet, wohl habe es bereits mehr als einen nachkalten Tag gegeben, wohl seien bereits die Temperaturen mehr als einmal bis auf den Frostpunkt gesunken und besonders zur Nachtzeit reichlich unangenehm, aber es müsse trotzdem gesagt werden, daß das noch nicht der Winter sei, den man sich für Weihnachten vorgestellt habe. Und dann wird von dem Weihnachtswetter der „guten alten Zeit“ erzählt, von dem Winter mit Schneereiben, Schlittschuhen, Schlittenfahrten, Schneemännern usw. Aber ganz abgesehen davon, daß wir solchen Winter ganz gut noch zu Weihnachten bekommen können, dürften wohl sehr viele mit dem milderen Winterwetter, wie es in den letzten Tagen herrschte, nicht ganz unzufrieden sein, weil eben nicht alle Menschen Wintersportler sind und einige von uns dem Frieren das Nichtfrieren vorziehen.

Was aber bestimmt zu Weihnachten kommt, das ist der erwähnte astronomische Winter, der bis zum 21. März dauert und dann vom astronomischen Frühling abgelöst wird. Der 22. Dezember ist der Tag der Sonnenwende: die Mittagshöhe der Sonne ist dann am kleinsten, die Tagesdauer am kürzesten. Das bedeutet also, daß die Tage von dann ab allmählich wieder länger werden und die Nächte wieder kürzer. Sehr rasch geht das natürlich nicht, zunächst wenigstens nicht, aber es ist doch ein gewisser Trost in der Tatsache, daß Weihnachten schon in der Zeit der länger gewordenen Tage fällt. Man merkt es nicht, aber wegzuleugnen ist es trotzdem nicht. Mit Minütchen fängt es an — Sonnenaufgang ein bißchen früher, Sonnenuntergang ein bißchen später, und ehe man so recht begreift, woran man ist, sind aus den Minütchen viele Minuten geworden, und eines schönen Tages hat sich das alles zu einem erheblich länger gewordenen Tage summiert, und jeder, der ein bißchen nachdenkt, sagt sich: „Sieh mal an, der Tag ist ja wieder lang und hell, und es läßt sich bei Tageslicht wieder viel schaffen!“

Und das ist die moralische Seite der Astronomie. Sind die Tage kurz und dunkel, so herrscht eine gewisse Unlust unter den Menschen, wenn auch nicht bei allen, so doch bei vielen, und die Arbeitsfreudigkeit will nicht recht aufkommen. Sobald man aber zu der Einsicht kommt, daß wir wieder einmal über den Berg hinübergekommen sind, scheint alles besser zu werden, und es erwacht neue Hoffnung in den Herzen. Wohl wahr, es ist Winter, und so gar recht lange noch Winter, aber mit den länger gewordenen Tagen hält doch etwas Lenkliches seinen Einzug, und alles, was winterliche Sorge war, scheint zu weichen und dem Gefühl. Nun wird es aber bestimmt besser werden! Platz zu machen. Die Astronomen natürlich haben an das alles nicht gedacht, als sie den kürzesten Tag bestimmten, aber wir anderen denken daran oder könnten wenigstens daran denken, und das ist es, was uns auch mit einem Tage, der nur aus wenigen Stunden besteht, versöhnen muß. Wie gesagt, Weihnachten ist es schon wieder ganz anders, ist es schon wieder viel besser!

* Der Ennepe-Muhr-Kreis — ein außerordentliches Notstandsgebiet. Eine Statistik über die Wohlfahrtserverswerbslosen im Regierungsbezirk Arnberg zeigt, daß von den Landkreisen der Ennepe-Muhrkreis die meisten Wohlfahrtserverswerbslosen aufweist. Die Zahl der Wohlfahrtserverswerbslosen Ende Oktober betrug im Ennepe-Muhrkreis 12 717. Auf 1000 Einwohner des Regierungsbezirks Arnberg entfielen am 31. Oktober 1932 60 Wohlfahrtserverswerbslose. Der prozentuale Anteil der Wohlfahrtserverswerbslosen an der Bevölkerung ist in den einzelnen Stadt- und Landkreisen verschieden. Im Ennepe-Muhrbezirk entfielen auf 1000 Einwohner 75,7 Wohlfahrtserverswerbslose. Darüber steht Herne mit 101,5, Wanne-Eickel mit 83,7, Battenfeld mit 97,2 und Castrop-Rauxel mit 83,8 in ihrem prozentualen Anteil.

* Stadttheater Hagen. Wochenspielfplan vom 20. bis 26. Dez. 1932. Dienstag, 20. Dez., 20 bis etwa 23 Uhr, „Vor Sonnenuntergang“, Schauspiel. — Mittwoch, 21. Dez., 20—22, „Vor Sonnenuntergang“, Schauspiel. — Donnerstag, 22. Dez., 15—17, „Geschlossene Vorstadt f. d. Kreis-Kriegerverb.“, „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. 20—23, „Auf vielfachen Wunsch Volksvorstellung! Zu aller Kleinsten Preisen, Wenn die kleinen Weihen blühen“, Operette. — Freitag, 23. Dez., 15,30—17,30, „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. — Samstag, 24. Dez., 15,30—17,30, „geschlossene Vorstellung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. — Sonntag, 25. Dez. (1. Weihnachtsfest), 19,30—22,30, Weihnachtsvorstellung. Zu kleinen Prei-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Diesmal Weihnachtshase!

In diesem Jahre wird die Festtafel zumeist nicht üppig sein. Aber wenn selbst alle Stränge reißen, zu einem Weihnachtshafen dürfte es in den meisten Fällen reichen. Einmal ist er billiger als die erwünschte Festgans und zum anderen läßt sich so ein Weihnachtshäschen recht leicht zubereiten, sofern das die Hausfrau nur versteht. Die gegenwärtigen Treibjagden bringen genügend Hasen auf den Markt, die allerdings im Preise steigen, je näher das Fest heranrückt. Alle Hausfrauen begehren einen Hasen, aber er soll „jung und groß“ sein. Gewiß, die Güte des Bratens hängt vom Alter des Hasen ab, aber nicht nur davon. Es festzustellen, gibt es viele Möglichkeiten, jedoch nur eine verlässliche. Man fasse mit Daumen und Zeigefinger über die Nasenwurzel in die Augenwinkel und drücke herzhafte zu. Ist der Augendorn, kleine Knochenfortsätze in den Augenwinkeln knorpelig und nachgiebig, dann hat man es mit einem Junghasen zu tun. Ist der Augendorn dagegen hart und spröde, schneidet beim Druck der Knochen in die Finger, dann hat man es mit einem jener gefürchteten Hasenböcke oder uralten Häsinnen zu tun, denen das Mißtrauen gilt. — Hat man den Hasen zu Hause, soll man ihn so schnell wie möglich auswerfen; also Gescheide, Nieren, Blase und den ganzen Inhalt der Brusthöhle entfernen, da Lunge und Leber kein Abhängen vertragen. Der Hase selbst muß „hängen“, damit sich die sog. Fleischmilchsäure bilden kann. Diese macht das Wildbret mürbe und schmackhafter, bis zum „haut-gout“ darf es aber nicht kommen. Die Dauer des Hängens richtet sich naturgemäß nach der jeweiligen Temperatur und dem Grundsatz: „Je jünger, je kürzer, je älter, je länger“. Der Hase darf nie an einem zugigen Platz hängen, da Zugluft Wildbret vollständig austrocknet. Ein alter Hase wird weich und wohlriechend, wenn man zwei- bis dreimal je ein Gläschen Kognak oder Rum während des Bratens auf die Stücke träufelt.

Beim sorgfältigen Häuten und Spicken fädert leicht der aromatische Fleischsaft heraus, der unbedingt im Braten bleiben muß. Sowie dieser zubereitet, vorbereitet und bratfertig ist, soll man ihn sofort in kochendes Wasser tauchen, damit sich die Poren schließen. Nach solcher Behandlung wird man Wunder erleben. Dazu die nötigen Zuspeisen, und der Weihnachtshäschen wird auch beim nächsten Weihnachtstisch wieder mit an erster Stelle auf der Festtafel prangen.

Küche und Haus.

Weihnachtsbäckerei.

Christstollen. Man läßt 170 Gramm Butter zergehen, fügt ein Ei, ¼ Pfund Zucker, ein Gläschen Dr. Dettlers Backöl, Zitrone, 60 Gramm feingehackte süße Mandeln, 50 Gramm geschnittene Sukkade, ein Pfund Mehl (vermischt mit einem Päckchen Dr. Dettlers Backin), ¼ Liter Milch, ½ Pfund Rosinen und 40 Gramm Korinthen hinzu. Diese Masse arbeitet man gut durch, füllt sie in eine gefettete Kastenform und backt sie ungefähr 1½ Stunden. Später bestreut man den Christstollen mit Puderzucker.

Das Jäckchen.

V 27489. Hermellose Weste mit schrägem Schluß. Der Gürtel endet in seitlichen Schlitzschnitten. Der Kragen ist angelegt. Erford. etwa: 1 Meter bis 1,10 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberw. zu je 27 Pfg. erhältlich.

B 38159. Kragenlose Jacke. Erford. etwa: 1,60 Meter bis 1,70 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberw. zu je 63 Pfg. erhältlich.

B 3684. Sportjäckchen mit Metallknöpfen. Erford. etwa: 1,35 Meter bis 1,50 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 63 Pfg. erhältlich.



Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Christbaum-Geingebäd. Man rührt 100 Gramm Naturbutter zu Schaum, fügt 200 Gramm Zucker, drei bis fünf Eßlöffel Milch hinzu; diese Masse vermischt man mit 1 Pfund Mehl (das Mehl ist mit einem Päckchen Dr. Dettlers Backin vermischt) und verarbeitet alles auf einem Backblech zu einem glatten Teig. Von diesem Teig formt man verschiedene kleine Plätzchen oder Bäckchen, bestreicht sie mit gequirtem Ei und backt sie schön gelb. In einem Blechkasten werden sie aufbewahrt. Dieses Gebäck ist als Beigabe zum Tee, Kaffee oder Wein zu empfehlen.

Lebuchen. Man läßt 150 Gramm Naturbutter zergehen, gibt nach und nach ein Pfund Zucker, vier Eigelb, ½ Pfund feingehackte Mandeln, 150 Gramm feingehackte Sukkade, 20 Gramm gestoßene Nüsse, ¼ geriebene Muskatnuss, einen Teelöffel voll gestoßener Nelken, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone und 1½ Pfund mit 1½ Päckchen Dr. Dettlers Backin gemischtes Mehl hinzu. Aus dieser Masse fertigt man einen ziemlich steifen Teig an, rollt ihn auf einem mit Mehl bestäubten Brett aus, schneidet ihn in beliebige Stücke oder

sticht verschiedene oder runde Scheiben aus, belegt jedes Stück mit einer Mandel und backt auf Oblaten. Wer die Kuchen mit Guß liebt, bestreicht sie, sobald sie aus dem Ofen kommen, mit einer Mischung von Zitronensaft, Puderzucker und ein wenig warmem Wasser.

Schichttorte. Man rührt ¼ Pfund gute Butter schaumig, gibt vier Eigelb, 200 Gramm Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone, nach und nach eine Obertasse Milch, 400 Gramm Maizena und ein Päckchen Backpulver hinzu. Den steifen Eier Schnee zieht man leicht unter die Masse und backt die Torte möglichst hoch in einer gut mit Butter ausgestrichenen Springform. Nach dem Erkalten schneidet man die Torte in drei bis vier Schichten (man kann den Teig auch gleich in einzelnen Schichten backen) und wechselt als Einlage mit Früchten, Vanillecreme, einer Fruchtarmelade und dergl.

Marzipan. Man brüht 20 Gramm bittere Mandeln und ein Pfund süße Mandeln, zieht sie ab und reibt sie ganz fein, rührt sie dann mit einigen Eßlöffeln Rosenwasser und einem Pfund feingehackten Zucker in einer Reibeschüssel glatt, gibt diese Masse in einen kupfernen Kessel und rührt alles mit einem Holzlöffel so lange auf gelindem Feuer, bis die ganze Masse zu einem festen Teig verarbeitet ist, der sich gut vom Kessel ablöst. Dann gibt man noch 250—300 Gramm feinen Staubzucker dazu, bringt die Masse dann in die gewünschten Formen (Ringe, Kuchen, Brezel, Herzen usw.), legt sie auf ein mit Papier belegtes Blech, backt sie bei guter Oberhitze in der Röhre hellbraun und überzieht sie mit einem Zuckerguß, den man nach Belieben färbt (rot, braun) und mit geriebener Schokolade, Zitronensaft, Ananassaft, Orangensaft oder sonstigen Fruchtäften würzt. Die Glasur läßt man trocknen und belegt die kleinen Kuchen mit eingemachten Früchten. Will man von der Masse sogleich nicht alles verwenden, macht man ein längliches Brötchen daraus, läßt es erkalten, bestreut ein weißes Papier mit feinem Zucker, schlägt es fest um das Brötchen und hebt dies bis zum Gebrauch in trockener, kühler Speisekammer auf.

Weiße Nürnberger Pfefferkuchen. Ein halbes Pfund gestoßenen Zucker rührt man mit vier Eidottern so lange, bis es weiß und ganz zu Schaum wird, dann rührt man acht Gramm Kardamom, 16 Gramm Zimt, 8 Gramm Nelken, alles grob gestoßen, dazu, dann werden die Schale einer Zitrone, ¼ Pfund Zitronat, beides feingehackte, 200 Gramm des feinsten Mehls, ½ Pfund grobgehackte ungeschälte Mandeln, welche man vorher in der Tortenpfanne etwas geröstet hat, acht Gramm in zwei Speiseeßlöffel voll Rosenwasser aufgelöste Pottasche noch dazu getan und alles ordentlich untereinander verrührt. Von dieser Masse streicht man auf Oblaten, so groß, wie man sie nehmen will, einen halben Finger dick auf und backt sie bei gelinder Hitze im Ofen auf einem Kuchenblech oder in einer Tortenpfanne. Diese Masse gibt ungefähr 12—15 Pfefferkuchen mittlerer Größe. Sie halten sich sehr lange.

Schokoladenpfefferkuchen. Es werden 3 Pfund Zucker mit 1 Pfund geriebenem Kakao, ¼ Pfund Butter, 1 Stange gestoßener Vanille und ¼ Liter Wasser aufgekocht und mit 6 Eiern abgezogen. Zu dem aufgekochten Zucker gibt man 2 Pfund durch Erwärmen dünnflüssig gemachten Honig und gießt alles über 4 Pfund Mehl in eine tiefe Schüssel. Dann arbeitet man den Teig gut durch, streicht ihn auf ein Blech, backt ihn hellbraun und schneidet ihn in Scheiben, solange er noch warm ist. Wer den Kuchen locker liebt, gibt noch 15 Gramm Pottasche hinzu. Man kann die Kuchen auch glasieren.

Der häßliche Fettfleck im Buch ist dadurch zu beseitigen, daß man mehrfach gefaltetes Löschpapier auf den Fettfleck legt und mit einem heißen Eisen darüber hinzieht. Das Ergebnis: der Fettfleck verblaßt, aber die Buchseite rollt sich und nimmt gelbliche Färbung an. Darum jezt fort mit dem Bügeleisen und dem Löschpapier. Wir gießen auf gebrannte Magnesia etwas reines Benzol. Bald darauf wird die Mischung krümelig. Mit einem Span bringen wir nun etwas davon auf den Fettfleck und verreiben es auf dem Papier. Nach kurzer Zeit ist die häßliche Stelle wie fortgewischt.

Kostige Eisenteile des Kachelofens reibt man mit heißem Öl ab, um sie wieder ansehnlich zu machen.

Gesundheitspflege.

Wenn die Grippe wiederkommt!

Meist beginnt die Grippe als ein scheinbar harmloser, wenn auch gewöhnlich mit Fieber und Frost verbundener Erkältungstatar. Sobald wir in der jetzigen Zeit diese Krankheitsanzeichen bemerken, sollten wir daher nicht versuchen, durch allerlei Mittel und Mitteln selbst an uns herumzufuttern, sondern zunächst ins Bett gehen und den Arzt, mindestens beim Auftreten von Fieber, sofort zu Rate ziehen. Gerade die leichteren Fälle, die unerkannt bleiben, sind geeignet, der Weiterverbreitung der Krankheit Vorschub zu leisten. Selbstverständlich ist nicht jede fieberhafte Erkältung gleich eine Grippe. Ob sie es ist, das vermag im allgemeinen nur der Arzt zu entscheiden.

Der einzelne kann sich und seine Umgebung wirksam vor einer Erkrankung an Grippe schützen, vor allem durch die Beachtung der wichtigsten Grundregeln vorbeugender Gesundheitspflege. Zu diesen gehört: Vermeidung allzu naher Berührung mit dem Kranken und Abstandhalten von ihm mindestens um Armlänge. Man Sorge ferner dafür, daß der Kranke beim Husten und Niesen sein Gesicht abwendet oder sich ein Taschentuch vor den Mund hält. Alle vom Kranken benutzten Gläser und Trinkgeräte sind gesondert zu halten und nach erfolgter Benutzung sorgfältig zu reinigen, wenn möglich zu desinfizieren. Unnötige Besuche halte man von jedem Erkrankten fern. Ein Vorbeugungsmittel mit zuverlässiger Wirkung gibt es trotz aller derartigen Anpreisungen nicht, wohl aber wird der einzelne seine persönliche Empfindlichkeit gegen die Krankheit, abgesehen von der Innehaltung obiger Vorsichtsmaßregeln, dadurch stärken können, daß er für ausreichenden Schlaf, körperliche Bewegung im Freien in angemessener Kleidung und für eine den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste zweckmäßige Ernährung Sorge trägt; denn geschwächte und übermüdete Menschen fallen jeglicher Art von Infektionskrankheiten, zu denen ja auch die Grippe gehört, besonders leicht zum Opfer.

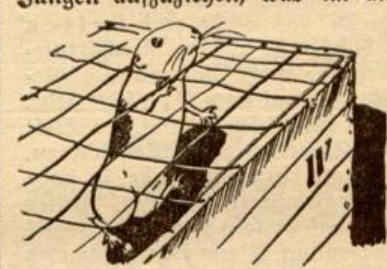
Gleich bei Entstehung einer Entzündung der Drüsen des Augenlidrandes, die ja bekanntlich zum Gerstenkorn führen, lege man gehörig ausdrückte, feuchthaltige Wattebäuschchen auf, die von Zeit zu Zeit gewechselt werden, und verbinde das Auge gut. Sollte sich dann die Geschwulst nicht bald zerteilen, so werden bis zur völligen Entleerung des Eiters warme Breiumschläge gemacht.

Das Gurgeln mit Glycerinwasser (ein Teelöffel voll Glycerin mit einem Glas lauwarmen Wassers vermischt) bewährt sich gewöhnlich gut bei Heiserkeit und Halsentzündungen. Das Gurgeln soll dann alle zwei Stunden erfolgen, und nach Ablauf von etwa drei Tagen wird das Uebel meist behoben sein.

Haustierzucht und -Pflege.

Wie kann man Meerschweinchen halten?

Wenn man — wie es häufig geschieht — vornehmlich der Kinder wegen neben Kaninchen noch einige Meerschweinchen halten will, so ist dies leicht zu bewerkstelligen, da sich beide Tierarten im Hinblick auf Ernährungsansprüche und Haltungsmassnahmen nicht wesentlich voneinander unterscheiden, sich auch in einem und demselben Unterbringungsraum oft gut vertragen. Ganz besonders reizvoll ist es dann aber noch, von den Meerschweinchen die sehr niedlichen Jungen aufzuziehen, was im allgemeinen auch nicht mehr



Sorgsamkeit als bei Kaninchen erfordert. Nur muß man bei den Meerschweinchen noch mehr als bei Kaninchen darauf bedacht sein, daß ihrer nicht unterworfen zu viele werden; denn nicht immer und überall kann man die überzählig gewordenen Tiere loswerden — selbst nicht bei jeglichem Verzicht auf eine bare

Entschädigung. Bei ihrer Unterbringung sind Meerschweinchen in ihren Raumanprüchen fast noch bescheidener als Kaninchen, und von der Futterauswahl gilt im großen ganzen dasselbe. Sollten aber ungewollt dann und wann einmal Fütterungsfehler gemacht werden — sie liegen natürlich besonders nahe, wenn die Meerschweinchen vielfach von Kindern betreut werden —, so ist ein vorzüglicher Ausgleich immer dann gegeben, wenn den Tieren ständig gutes Heu zur Verfügung steht. Im übrigen können die Meerschweinchen von Gartengewächsen fast alles bekommen. Vorsichtig — d. h. in geringen Mengen und nicht zu oft — müssen jedoch Kleeblätter, Blätter insbesondere von Rotkohl und Serradella-

pflanzen sowie Heu davon gefüttert werden, niemals dagegen rohe Kartoffeln. Auch von dem, was im Haushalt vorhanden ist oder in ihm abfällt, eignet sich für Meerschweinchen, wenn auch beileibe nicht alles, so doch mancherlei, wie z. B. Brot und Getreidekörner, ganz und gar nicht aber die gefälzenen Reste von Mahlzeiten und ähnliches. Zu gegebener Jahreszeit sollte man übrigens auch den Meerschweinchen nach Möglichkeit in einem irgendwie abgegrenzten Raum Gelegenheit zum Weiden und Grasfen, überhaupt zu Bewegung in Sonne und frischer Luft geben. Dabei darf man jedoch nie vergessen, daß Meerschweinchen sehr empfindlich gegen Rässe sind. Demgemäß soll auch die den Tieren als Unterschlupf dienende Kiste usw. nicht durchdrast werden, wie denn auch regelmäßig für saubere und trockene



Einfreu (zweckmäßig Heu, Stroh oder Sägemehl) gefort werden muß. Vor allem muß aber Vorforge dafür getroffen werden, daß nicht Hunde oder gar Ratten zu den Meerschweinchen gelangen können; denn zumal die letzteren sind ja seine hauptsächlichsten Feinde. In bezug auf Stallwärme braucht, wie schließlich noch erwähnt sei, das Meerschweinchen ebenso wenig verwöhnt und damit verzärtelt zu werden, wie das Kaninchen. R. G.

Nach Feierabend.

Der Don Juan. „Ich verdrehe allen Mädels die Köpfe!“ — „???“ — „Immer, wenn ich eine scharf anschau, sieht sie weg!“

Begründung. Der kleine Kurt, der Sohn des Staatsanwalts, will in den Ferien seine Aufgaben nicht machen. „Wenn du auf Urlaub gehst, Papa“, begründet er seine Faulheit, „gibt man dir auch keine Verbrecher mit.“

Befcheiden. „Bei Ihrem Husten, lieber Bachfuß, sollten Sie keinen Alkohol trinken, nicht mehr rauchen, nicht tanzen...“ — „Also, bloß noch husten, Herr Doktor?“

Qualitäten. Kundin: „Ein Pfund Kaffee, bitte, zweite Qualität!“ — Verkäufer: „Tut mir sehr leid, meine Dame, wir führen keine zweiten Qualitäten, nur allererste, erste und zweiterste!“

Er und Sie. Er: „Der Arzt hat mir strengste Ruhe verordnet!“ — Sie: „Hast du ihm deine Zunge gezeigt?“ — Er: „Nein, ich erzählte ihm von deiner!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Gin, 4 Topas, 8 Adam, 10 Bafe, 11 Sabal, 13 Ute, 14 Gorti, 16 Pinie, 18 Riege, 20 Mur, 21 Asar, 23 Atom, 24 Are, 25 Nette, 26 Jim; — b) 1 Gatow, 2 Jdar, 3 Rab, 5 Pauke, 6 Asti, 7 See, 9 Magie, 12 Kongo, 15 Riefa, 16 Pirol, 17 Sarem, 18 Rute, 19 Karl, 20 Man, 22 Kai.

ten: „Königsfinder“, Märchenoper. Montag, (2. Weihnachts- tag), 15-17, „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. 19,30 - 22,30 Erstaufführung: „Tango um Mitternacht“, Operette.

Halver

— & Mit dem morgigen Tage sind wir an den kürzesten Tag des Jahres angelangt, und die Tage fangen allmählich an länger zu werden. Es geht zunächst nur langsam, auch ist das Sprichwort zu beherzigen:

Wenn die Tage langen,
Kommt der Winter gangen.

— & Die sämtlichen Schulen des hiesigen Amtes und der Umgegend schließen am Freitag, dem 23. Dezember ihren Unterricht nach der zweiten planmäßigen Unterrichts- stunde des Vormittagsunterrichts. Die Weihnachtsferien dauern bis Dienstag, den 10. Januar 1933, sodas der Unterricht am Mittwoch, dem 11. Januar 1933 zur ge- wöhnlichen Stunde wieder seinen Anfang nimmt.

— & Wie wir erfahren beabsichtigt die **Kosthilfe der Ge- meinde Halver** für die vom Wohlfahrtsamt unterstützten Wohlfahrtsempfänger der Gemeinde Halver eine kleine Weihnachts- hilfe durch Ausgabe von Gutscheinen durchzuführen. Eine Familie mit einem Kinde wird z. B. 5,— erhalten. Die Ausgabe der Scheine erfolgt Donnerstag und Freitag beim hiesigen Wohlfahrtsamt.

— & Eine Zug- und Gruppenführerprüfung von Mit- gliedern der **Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz** im Inspektionsbezirk 8, umfassend die Kreise Altena- Zierloh, fand am Sonntag in der Schützenhalle zu Lüden- schied statt. Dem Prüfungsausschuß unter dem Vorsitz des Inspektors der Freiw. Sanitätskolonnen, Sanitätsrat Dr. Hammerichmidt-Altena, gehörten an die Kommandanten Dr. Kauer-Halver und Dr. Schulte-Lüdenscheid, Komman- dantenführer Ademann-Altena und Kreisassistentenführer Hae- ler-Altena. Die Prüfung erstreckte sich auf theoretischem Gebiete und Ordnungsdienst. Von der Freiwilligen Sa- nitätskolonne vom Roten Kreuz Halver unterzogen sich acht Mitglieder der Prüfung. Als Zugführer bestanden Heinrich Brüninghaus und Jakob Dunkel; als Gruppen- führer Fritz Schulte, Erich Grämer, Fritz Ramowski, Lo- renz Schmidt, Ewald Zies, Hugo Kämper. Die Vorprüfung hatte bereits am Sonntag, dem 4. Dez. in Brügge stattge- funden.

— & Die **Reiter bezw. Fahrer Paul Bremicker** Schöneberge, Willy Dörscheln-Auf dem Heede, Walbe- mar Wegener-Schlachtenrade, Werner Dahlhaus- Sticht erwarben sich bei dem am 17. u. 18. 12. in Kierspe stattgefundenen **Wanderfahrkurs** das **Fahrgeld** in **Bronze**. Wachtmeister Siem, Lehrer des Reichsritari- ums deutscher Reit- und Fahrschulen nahm die Prüfungen in theoretischen und praktischen Unterricht vor. Ganz be- stimmt verstand Wachtmeister Siem es ausgezeichnet, den Reitern und Fahrern in kurzer Zeit soviel Lehrreiches zu sagen und zu zeigen. Am selbstaufgebauten Fahrgeld, zeigte er mit erläuternden Worten alles das, was er auf dem Reitplatz mit dem Vollmannschen Gespann praktisch vorführte. Von der Abtlg. Halver nahmen 18 Reiter an dem Kursus teil. Wenn alle Teilnehmer das Erlernen ver- merkten und weiterverbreiten, dann ist der Unterricht für die heimischen Pferdebesitzer außerordentlich nützlich ge- wesen.

Breckerfeld

— & Christtagszauber und weihnachtliche Vorfreude durchschwebte den Raum des Kindergartens, in dem weis- gebedete Tische die Besucher zum Kaffee einluden. Schwester Elisabeth hatte keine Mühe gescheut, einen hübschen Abend mit den reichlichen gut vorgetragenen Darbietungen ihrer Jungmädchenschule zu veranstalten. Zu schön war die bildliche Darstellung „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Zum Schluß erschien Knecht Ruprecht zur Belcherung.

— & Eine angenehme **Weihnachtsberraschung** veran- staltete der **Raninchenzuchtverein Breckerfeld** durch ein großzügig angelegtes Preisschießen im Lokale von Gustav Effe. 15 wertvolle Zuchtaninchen wurden am Samstag und Sonntag ausgeschossen, außerdem kamen angelegene Tagespreise zur Verteilung. Die Schießinteressenten für diese verheißungsvolle Weihnachtsbraten hatten sich rege eingefunden. Die gut organisierte Einteilung des Ranin- chenzuchtvereins brachte das Preisschießen am Sonntag abend um 11 Uhr zum Abschluß. Als bester Schütze für beide Schießtage galt Oberlandjäger Heimann mit dem 1. Preis für höchste Schießleistung und Tagespreis. Die weiteren Preise fielen folgenden Personen zu: 2. Preis: und Tagespreis: Sönchen-Breckerfeld; 3. Preis: Rüdell- haus-Wanscheid; 4. Preis: Albeck-Häpse; 5. Preis: Räder- Breckerfeld; 6. Preis: Polizeimeister Dietrich-Breckerfeld; 7. Preis: Knipping-Breckerfeld; 8. Preis: Eichhoff-Brecker- feld; 9. Bullert-Epsheld; 10. Widenhagen-Wanscheid.

— & Die **Imkervereinsversammlung** hielt am Sonn- tag im Gasthof Höller ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende E. Wähler begrüßte die zahlreich Er- schienenen und der Schriftführer W. Lüd verlas das Pro- tocoll der letzten Sitzung. Der Jahresbericht und ein gün- stiger Kassenbericht wurden vom Kassierer B. Goldmann erstattet. Die Kasse wurde darauf geprüft und für richtig befunden, sodas dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Der Vorsitzende berichtet eingehend über die letzte Versammlung des Kreisvereins Hagen-Schwelm in Hagen und machte mit einem Schreiben des Westfälischen Haupt- vereins bekannt, dem die Vereine vorläufig aus Spar- samkeitsgründen direkt angeschlossen sind. Er bedauerte, das infolge besonderer Umstände der abzuführende Beitrag erhöht worden sei, und machte auf den wegen besonderer Abmachungen billigen Bezug der Westfälischen Bienen- zeitung aufmerksam. Die Versammlung beschloß einstim- mig den Beitrag für alle Vereinsorganisationen, für Haft- pflicht, Feuer, Einbruch, Frebel, Ueberschwemmung und Rechtshilfe für sämtliche Imker, während der Zeitungsbeitrag jedem freigestellt sein soll. Infolge der guten Kassenlage soll es bei dem bisherigen Beitrag von 2 RM bleiben. Eine Anzahl Imker entschloß sich für den verbilligten Zeitungsbeitrag. Die Vorstandswahl ergab einstimmig Wie- derwahl. Es wurde zum Schluß beschlossen, zur Verbesse- rung der Bienenweide Aklazienbäume anzupflanzen und im kommenden Herbst mit dem hiesigen Obstbauverein eine Ausstellung zu veranstalten. Der Beschluß erfolgt so früh- zeitig, damit sich die Imker auf die Ausstellung einstellen können. Es sollen Erzeugnisse und lebende Bienen in Glasbeuten gezeigt werden. Der Vorsitzende gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß im kommenden Jahr bestimmt wieder Bienenzucker gewährt werden würde.

Brügge

— & Nachts brachen Diebe in einem Erholungsheim ein, durchwühlten sämtliche Räume und den Keller und ließen einen Herren-Winterpaletot, sowie verschiedene Fleischwaren mitgehen. Wäschestücke und Silberbestecke, die sie ebenfalls durchwühlt hatten, ließen sie auffallender- weise liegen. Nach den Feststellungen am Tatort müssen

die Einbrecher zunächst gegessen und getrunken haben. Die Diebe sind durch ein Kufenfenster in das Erdgeschoß einge- drungen und nachdem sie die Räume durchstöbert hatten, in den Keller gestiegen. Man muß sich nur wundern, das durch das Geräusch niemand erwacht ist und der sonst sehr wachsame Hund nicht angeklagen hat, zumal die Einbrecher an demselben vorbei mühten. Vermutlich sind die Diebe unter zwei jüngeren radfahrenden Bettlern zu suchen, die in den letzten Tagen wiederholt in dem Heim vorgegriffen hatten.

— & Hinter der Abzweigung der Straße nach Lüden- schied kam am Sonntagvormittag ein in schneller Fahrt befindlicher Personenwagen infolge der im Schatten herr- schenden Glätte ins Schleudern und drehte sich dabei mehrmals um die eigene Achse, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen. Das Auto blieb zum Glück auf dem Fahrdamm.

Kierspe

— & Der goldene Sonntag hat bei uns seinem Namen wenig Ehre gemacht. Wenn man selbstverständlich auch mit keinem großen Andrang rechnen konnte, wie man dies in früheren Jahren gewohnt war, so wurden aber jetzt selbst nicht einmal die geringsten Erwartungen erfüllt. Der goldene Sonntag trat überhaupt kaum in Erschei- nung. Für unsere Geschäftsleute bleibt nunmehr noch die Hoffnung auf die letzten Tage dieser Woche, und wir möchten wünschen, daß sie darin nicht enttäuscht werden.

— & Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen gestern die Eheleute Bernhard Raves und Frau Katharina geb. Hof. Dem Paare unseren Glück- wunsch!

— & **Fahrtkursus**. Am vergangenen Samstag und Son- tag fand hier selbst ein Fahrtkursus statt, an dem sich Mit- glieder der Reitabteilungen Halver, Meinerzhagen und Kierspe beteiligten. Der Unterricht unterlag einem her- vorragenden Fachmann, einem Reitmeister der Reit- und Fahrschule Hannover. Der theoretische Teil des Kursus wickelte sich im kleinen Saale des Hotels Berliner Hof ab, während die praktischen Übungen auf dem Sportplatz ausgeführt wurden. Für alle Teilnehmer war der Lehr- gang von sehr großem Interesse. Mit dem Kursus war die Verleihung des Fahrgelds verbunden. Von der hie- sigen Abteilung konnten das Abzeichen die Mitglieder Her- bert Bollmann und Fritz Bollert erringen.

Wichtig für Postabonnenten!

In diesen Tagen beginnen die Briefträger mit dem Einzug der Abonnementsbeiträge für den Monat Januar.

Denken Sie bitte

an die rechtzeitige Einlösung der Bezugs- quittung, damit keine Unterbrechung in der pünktlichen Zustellung und keine Reklama- tionen vorkommen können.

Rönsahl

— & Eine **Weihnachtsfeier** veranstaltete am Sonntag nachmittag im Saale des Hotels zur Leie, hier selbst die hiesige Volksschule. Der geräumige Saal war schon weit vor Beginn überfüllt, sodas sich viele Besucher mit einem Stehplatz begnügen mußten und wurde aufs neue der Beweis erbracht, welch großer Beliebtheit sich diese Weih- nachtsfeiern erfreuen. Bei strahlendem Weihnachtsbaum wurde die Feier kurz nach 4½ Uhr mit einer sinnreichen Begrüßungsansprache des Herrn Lehrers Köhler eröffnet. Nach dem alsdann gemeinsam gesungenen Weihnachtslied: „Du fröhliche.“ sprach der Schüler Alfred Klein einen Prolog, dem sich dann die lustige lustige Weihnachtsge- schichte „Die Reise zum Weihnachtsmann“ anschloß. Die schon lange in Weihnachtsprosaie schwebenden Kinder führten uns durch ihr Spiel mit ihrer unberührten, hingebenden Spielart in das Reich des Weihnachtsmannes. Die kleinen Künstler ernteten für ihre in allen Teilen wohlgeordnete Darbietung reichen Beifall. Zur Auffüllung der Feier wurden nach ein Volkstanz, humoristische Stabübungen so- wie Boden- und Sprungübungen mit anschließender Pyra- mide vorgeführt. Eine Belcherung der Schüler und an- wesenden kleineren Kinder bildete den Abschluß der glän- zenden verlaufenen Weihnachtsfeier. Den Herren Lehrern und Helfern gebührt an dieser Stelle für ihre große Mühe und Arbeit herzlichster Dank.

— & **Postdienst und Standesamt**. An den Weihnachts- tagen findet der hiesige Postdienst wie folgt seine Abwid- lung: Am Heiligabend: Schalterdienst 8-12, 14-16 Uhr; Schließfächer wie gewöhnlich. 1. Weihnachtstag: Schalter wie Sonntags, Brief- und Paketbestellung nach allen Orten. 2. Weihnachtstag: Schalter wie Sonntags. — Fernsprech- dienst: Am Heiligabend wie Werktags; 1. u. 2. Weihnacht- tag wie Sonntags. Das hiesige Standesamt ist am 2. Weihnachtstage von 11-12 Uhr geöffnet; Meldung beim stellvert. Standesbeamten Herrn Fr. Vornann.

— & **Sanitätskolonne**. Bei der am Sonntag in Lüden- schied stattgefundenen Prüfung der Gruppen- und Zugfüh- rer der Freiw. Sanitätskolonnen des Bezirks Märkisch- Sauerland unter der Leitung des Inspektors Dr. Ham- merichmidt-Altena sowie Dr. Feldermann-Schalcksmühle, Dr. Kauer-Halver und Kolonnenführer W. Ademann- Dahlebrück bestanden von der Sanitätskolonne Rönsahl die Prüfung als Zugführer: Fritz Heinkelbach-Rönsahl-Neuen- hof; als Gruppenführer: Max Brüschent, Karl Jenses, Paul Müller. sämtlich in Rönsahl; Willi Hefendahl, Ober- Seufelbach.

— & **Meinerzhagen**. Ein nicht alltägliches Mißgeschick widerfuhr dem Landwirt E. Kalthoff in Willerzhagen. Beim Mittagessen geriet ihm ein Knochen splitter in die Speiseröhre, wodurch erhebliche Beschwerden entstanden, die das Hinzuziehen eines Arztes erforderlich machten. Es war jedoch nicht möglich, den Splitter, der im mittleren Teil der Speiseröhre sitzt, zu entfernen. Er mußte schließlich ins Krankenhaus Lüdenscheid gebracht werden. Gestern abend hatten zwar die Beschwerden nachgelassen, doch ist der Knochen noch nicht aus der Speiseröhre entfernt.

— & **Hannf.** Selbstmord durch Sprung aus dem D-Zug. Am Freitagmittag sprang in der Nähe der Blockstation Rheinbreitbach ein in den Haag wohnender Holländer, der sich mit seiner Frau und seiner Hausange- stellten auf einer Rheinreise befand, aus dem fahrenden D- Zug. Mit zerquetschtem Schädel blieb er auf den Gleis- sen liegen. Der Mann starb bald darauf. Er hatte schon wiederholt auf der Fahrt geäußert, er werde sich etwas an- tun. Meist stand er am offenen Fenster. Obwohl die Hausangestellte von der Frau unterrichtet und beauftragt

worden war, stets in der Nähe des Mannes zu bleiben, be- ruhte er kurz hinter Hannf die Gelegenheit, aus dem fahrenden Zuge zu springen.

Einheit in der Milchwirtschaft.

Der Rheinisch-Westfälische Verband gegründet.
40 000 Mitglieder. — Sitz Essen.

Düsseldorf, 19. Dez. Heute fand hier unter dem Vorsitz von Landrat Tapolf die angekündigte Bildung des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes statt, der seinen Sitz in Essen haben wird. 40 000 Mitglieder des Zwangsverbandes waren durch Bevollmächtigte vertreten. Ueber die Bildung des Verbandes wurden 37 198 Ja- und 1928 Nein-Stimmen abgegeben. Als Zweck des Verbandes wird in der Satzung die Regelung des Absatzes und der Verarbeitung von Milch und Milchzeugnissen angegeben. Für den Satzungsentwurf wurden 37 937 Stimmen abge- geben. Der Vertreter des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Milchhändler (Essen) erklärte, man müsse erwarten, daß Bürgerchaften für die Selbständigkeit der Milchhändler, Sicherung einer ausreichenden Verdiensthöhe und Bin- dung der Milchpreise an die Verarbeitungpreise gegeben würden. Der Bevollmächtigte des Verbandes westdeutscher Privatmolkereien, Sitz Wesel, legte gegen den Verband Pro- test ein, weil die Neuregelung den freien Wettbewerb ein- schränke und die Interessen der Verarbeitungsunterneh- mungen nicht genügend schütze.

Braunshweig. Raubüberfall. In der Nähe von Kleinshöppelstedt wurde nach eingetretener Dunkelheit ein Raubüberfall verübt. Unweit des Ortes sprang ein Mann aus dem Wald, leuchtete einem jungen Mann, der mit einer Dame dort ging, mit einer Taschenlampe ins Gesicht und forderte von ihm unter Bedrohung mit einer Waffe die Herausgabe von Geld. Als die Begleiterin des jungen Mannes fortlief und um Hilfe rief, flüchtete der Räuber. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Täter führten noch zu keinem Ergebnis.

Goslar. Einbruch in die Ortskrankenkasse. Nachts wurde hier bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Kornstraße ein Einbruch verübt, bei dem die Täter, die einer auswärtigen Einbrechergesellschaft angehören, aus dem Geldschrank der Krankenkasse etwa 800 bis 1000 Mark in Bargeld und Schecks stahlen. Die Ausföhrung der Tat läßt auf Berufsseinbrecher schließen. Mit wie großer fach- männischer Kunst die Einbrecher bei ihrer Arbeit zu Werke gegangen sind, zeigt auch die Tatsache, daß niemand in dem Haus, das im ersten und zweiten Stock bewohnt wird, von der Tätigkeit der Geldschranknader irgend etwas gehört oder bemerkt hat. Die Sparkassenbücher hat man un- berührt liegen lassen.

Bad Harzburg. Brandstiftung bei dem Fabrikbrand im Radautal. Bei der Revision der Brandstätte der Gräßchen Holzstoff-Fabrik durch den leitenden Ingenieur der Firma Junkers, die den Dieselmotor lieferte, wurde festgestellt, daß das Feuer nicht, wie anfangs angenommen wurde, durch Plagen eines Del- zuluhrrohres oder durch Explosion eines Deltanks ent- standen ist. Es liegt vielmehr Brandstiftung vor. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren. Schon vor kurzer Zeit wurde in der Fabrik ein Sabotageakt durch Einstreuen von Ries in den Dieselmotor unternommen.

— & **Niesiger Weihnachtsmuggel an der deutsch-pol- nischen Grenze**. In den Vorweihnachtswochen hat der Schmuggel an der deutsch-polnischen Grenze einen un- geheuren Umfang erreicht. Allein in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember wurden von der polnischen Grenz- behörde 430 Personen wegen Schmuggels und 171 Per- sonen wegen unerlaubten Grenzübertretes festgenommen. Die beschlagnahmten Waren haben einen Wert von über 65 000 Bloth.

— & **Einer, der 21 Selbstmordversuche gemacht hat**. In Budapest sprang der Kupferstecher Stephan Körley in selbstmörderischer Absicht in die Donau. Er wurde ge- rettet. Dies war der 21. Selbstmordversuch Körleys! Der hartnäckige Selbstmörder war bereits mehrfach in Irren- anstalten untergebracht.

Verwegener Raubüberfall in London.

Auf dem Leicester-Square, einer der belebtesten Straßen der Londoner City, wurde zur Zeit des größten Verkehrs ein tollkühner Raubüberfall auf den Geschäftsführer der Kialto-Lichtspiele ausgeführt. Zwei Männer stürzten sich aus einem vorbeifahrenden Kraftwagen auf den Geschäftsführer und versuchten, ihm die 500 Pfund Sterling enthaltende Mappe zu entreißen. Nach kurzem Handgemenge gelang es dem Überfallenen, sich mit der Mappe in einen Billardsaal zu flüchten. Als dort erneut zwei Männer, die er für die Räuber hielt, auf ihn eindringen, kam es zu einem blutigen Kampf. Es stellte sich jedoch heraus, daß die beiden Männer Geheimpolizisten waren, die den Ge- schäftsführer für einen der Räuber hielten, während dieser wiederum glaubte, daß die Geheimpolizisten die Verbrecher seien. Die wirklichen Räuber aber waren längst entkommen.

Schlußdienst.

Frecher Raubüberfall auf eine Kirchentasse.

Berlin. Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall wurde auf die Gemeindetasse der Luisenstädtischen Kirchengemeinde ausgeführt. Zwei noch unbekannte Männer drangen dort ein und forderten die allein anwesende Büroangestellte zur Herausgabe der Kasse auf. Gleichzeitig gaben sie sechs Schüsse aus einer Gaspistole ab und rissen eine Geldkassette mit 800 Mark an sich. Auf die Schüsse hin eilte der Küster herbei, dem die Räuber in die Arme liefen. Ehe er aber noch die Lage erkannt hatte, warfen ihm die Räuber Pfeffer in die Augen, so daß er kampfunfähig war. Die Täter entkamen ungehindert.

Kriegsschuldenregelung auf der Weltwirtschaftskonferenz?

Washington. Ein hochstehendes Mitglied der Regierung deutete an, daß Präsident Hoover jetzt dafür eintrete, die Kriegsschuldenfrage auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zusammen mit anderen Fragen zu regeln, anstatt Einzel- regelungen mit den Schuldnationen vorzunehmen. Es ver- lautet, Hoover versuche, die Zustimmung Roosevelts zu diesem Plane zu erlangen.

Blutiges Liebesdrama in Landsbut.

München. Der beim Landsbuter Ausbildungsbataillon seit kurzem vermählte 21 Jahre alte Obergefreite Karl Kner wurde in den Zsrananlagen mit einer schweren Schußwunde im Kopf aufgefunden. Seine Geliebte, eine 22jährige Näherin aus Landsbut, lag mit einer Schußwunde im Kopf tot daneben. Kner ist an den Folgen der Schußverletzung im Kran- kenhaus gestorben.

Schlachtsteuer auch in Thüringen.

Weimar. Das thüringische Kabinett hat sich infolge der angespannten Finanzlage zur Einführung der Schlachtsteuer, ab 1. Januar 1933, durch Rechtsverordnung entschlossen.

Schwerkriegsbeschädigter gewinnt eine Million Franc.
Paris. Ein Schwerkriegsbeschädigter in Lyon, der seit Beendigung des Krieges ausschließlich von der Kriegsbeschädigtenunterstützung lebt, hat in der französischen Staatslotterie eine Million Franc gewonnen.

Sturm über Edinburgh. — Zwei Todesopfer.

London. Die schottische Hauptstadt Edinburgh wurde von einem außergewöhnlich heftigen Sturm heimgesucht. Eine Frau und ein Kind wurden durch vom Sturm losgerissenes Mauerwerk getötet.

Das belgische Kabinett endgültig gebildet.

Brüssel. Das neue belgische Kabinett de Broqueville ist endgültig gebildet worden. In der Verteilung der einzelnen Ministerien sind lediglich einige kleinere Änderungen eingetreten.

Kaiser Wilhelm dankt für Glückwünsche.

Berlin. Wie die Generalverwaltung des preussischen Königshauses mitteilt, fand Kaiser Wilhelm anlässlich des bekannten Zwischenfalls im Hause Doorn so viele Zeichen treuen Gedankens zugegangen, daß der Kaiser „nur auf diesem Wege allen denen seinen Dank aussprechen konnte, die ihn durch Worte der Treue erfreut haben“.

Eduard Bernstein gestorben.

Berlin. Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Eduard Bernstein ist in Berlin-Schöneberg im 83. Lebensjahre an Altersschwäche verstorben. Eduard Bernstein gehörte seit dem Jahre 1872 der Sozialdemokratischen Partei an. Infolge der Ausnahmegefügung gegen die Sozialdemokratische Partei verlegte er seine schriftstellerische Tätigkeit zeitweilig ins Ausland. Im Jahre 1901 kehrte er nach Deutschland zurück und gehörte jahrelang dem Reichstag als sozialdemokratischer Abgeordneter an. In den Jahren 1910 bis 1919 war er außerdem Berliner Stadtverordneter und wurde 1920 Stadtrat in Berlin.

Schrecklicher Selbstmordversuch einer Hausgehilfin.
Leipzig. In der Kurprinzstraße war eine junge Hausgehilfin mit der Familie ihres Arbeitgebers in Meinungsverschiedenheiten geraten. Sie zündete die Wohnungseinrichtung an, steckte ihre Kleider in Brand und stürzte sich brennend aus dem Fenster der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Sie wurde mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Hitlerjunge niedergestochen.

Köln. Der 16jährige Hitlerjunge Gustav Litz wurde in Köln-Ostheim von einem Kommunisten durch fünf Messerstiche niedergestochen. Litz liegt in bedenklichem Zustande danieder.

Elf chinesische Kommunisten standrechtlich erschossen.

Schanghai. Auf Grund eines Kriegsgerichtsurteils sind bei Hankau elf chinesische Kommunisten standrechtlich erschossen worden, da sie versucht hatten, ein Pulvermagazin zur Explosion zu bringen.

Belagerungszustand über Argentinien.

Buenos Aires. In einem Vorstadtkeller von Buenos Aires wurden weitere 300 Bomben entdeckt. Der verhaftete ehemalige Oberleutnant Cattaneo gestand, daß die Revolution am 30. Dezember losbrechen sollte. Die früheren argentinischen Präsidenten Frigoren und Alvear, die der Teilnahme an der Verschwörung beschuldigt werden, sind an Bord eines Kriegsschiffes gebracht worden, das sie als Deportierte nach der Insel Martin Garera bringen soll. In ganz Argentinien ist wegen des aufgedeckten Putschversuches der Belagerungszustand verhängt worden.

37 Todesopfer — die Jahresbilanz des amerikanischen Rugby.
New York. In der letzten Rugbysommerspielzeit in Amerika sind 37 Rugbyspieler ihren Verletzungen erlegen. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Todesopfer sogar 50. Dieser Rückgang ist auf die Einführung von neuen Vorschriften zurückzuführen.

Eine halbe Million Flugkilometer zurückgelegt.

Leipzig. Flugkapitän Joseph Huber der Deutschen Verkehrsflug-AG. hat seinen 500.000. Kilometer im Luftverkehr zurückgelegt. Huber ist als Führer des Streckenflugzeuges der Linie Nürnberg-Bayreuth-Hof-Plauen-Leipzig den Flugreisenden eine vertraute Persönlichkeit.

Der Reichsfinanzminister bei Hindenburg.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichsfinanzminister zum Vortrag.

Tränengasbomben in Warenhäusern.

Mainz. In Mainz wurden in drei Warenhäusern Tränengasbomben von so starker Wirkung geworfen, daß Publikum und Personal flüchteten und Polizei und Feuerwehr eingreifen mußten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in Gießen (Lahn) wurden in Warenhäusern Stein- und Tränengasbomben geworfen. Zwei SA-Leute wurden unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen.

Regierungskommissar vom Tiger zerfleischt.

Bombay. Im Dschungelgebiet der indischen Zentralprovinzen wurde der englische Regierungskommissar Bourne auf einer Jagd von einem Tiger zerfleischt und getötet. Der Kommissar hatte versucht, einen Treiber vor der Bestie zu retten.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Nachruf.

Am Samstagabend entschlief unser 1. Vorsitzender

Herr Fabrikant

Reinhold Engstfeld

in Bollwerk.

Die im Jahre 1919 erfolgte Gründung unseres Vereins ist im wesentlichen seinen Anregungen zu danken. Seit dieser Zeit hat er das Amt des 1. Vorsitzenden bekleidet und durch sein reiches fachmännisches Wissen hervorragenden Anteil an der Entwicklung unseres Vereins genommen.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert!

Waldbau-Verein
der Gemeinde Kierspe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Heinrich Grothe
Luise Grothe
Fam. W. Wehberg

Kierspe-Bhf., den 19. Dezember 1932.

Nachruf.

„Das Leben gilt nichts ohne die Treue.“
Harkort.

Im Alter von mehr als 80 Jahren verschied zu Bollwerk am 17. d. Mts. an den Folgen eines Schlaganfalls der Fabrikant

Herr

Reinhold Engstfeld

aus Bollwerk.

Jahrzehntlang hat er sich in den öffentlichen Aemtern von Amt und Gemeinde Kierspe mit großem Segen betätigt. Ausgestattet mit seltener Pflichttreue und unbeirrt um der Parteien Gunst hat er die Belange der Gemeinde Kierspe uneigennützig wahrgenommen wie ein treuer Familienvater. Als stellvertretender Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher war er bestimmend für die Geschicke seiner engeren und weiteren Heimat Jahre hindurch. Die Staatsregierung erkannte frühzeitig seine Verdienste durch Verleihung des Kronenordens an.

Erschütternd stehen wir an der Bahre dieses von uns so hochgeschätzten seltenen Mannes. Er wird in der Gemeinde Kierspe nie vergessen werden.

Kierspe, den 19. Dezember 1932.

Der Bürgermeister. Der Gemeindevorsteher.

**Wir geben
von Dienstag bis
einschl. Samstag
doppelte Rabattmarken**

= 10%

Michael Brücken
AKT. GES.

Halver,

Cölnerstr. 1

Cölnerstr. 1

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Lüdenscheld.

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer, Gemeindegeldsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Müllabfuhrgebühren, Bürgersteuergeld, Beleuchtungskosten, Landw. Berufsgenossenschaftsbeitrag und Landwirtschaftskammerbeitrag für den Monat Dezember 1932

Ab 23. ds. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung Lüdenscheld.

Wo fehlt in Ihrer Wohnung ein Linoleum-Teppich?

Schenken Sie in diesem Jahre praktisch! Dergeschmackvolle Linoleum-Teppich ist eine stets willkommen Weihnachtsgabe von bleibendem Wert

Balatum-Teppiche
2x3 mtr. vom Stück 9.— Mk.
Balatum-Teppiche
2x3 mtr. mit Rand 12.— Mk.
Balatum-Teppiche
2x3 mtr. mit Rand 2. Wahl 10.40 Mk.
Inlaid-Teppiche
2x3 mtr. vom Stück 27.60 Mk.
Inlaid-Teppiche
2x3 mtr. mit Rand 35.70 Mk.
Vorlagen 50x100 cm Stck. 0.75 Mk.
Läufer 67 cm br. per mtr. 1.15 Mk.
Läufer 100 cm br. „ 1.65 Mk.

Lieferung franko Haus.

Tapetenhaus Hansa

Max Müller, Lüdenscheld,

Knapperstraße 19/21, Am Karlsplatz.

Haltestelle der „Omnibuslinien: „Mark Sauerland“

„Wupper-Sieg“

Amt Lüdenscheld.

Die auf den 21. d. M. anberaumte

Sitzung

der Amtsvertretung

muß verlegt werden, sie findet am Donnerstag, den 22. ds. Mts. 17 Uhr statt.

Der Bürgermeister des Amtes.

Briefpapier

lose und in Kartons

Wilh. Bell jr., Halver.

Vermiete

in meinem Hause eine abgeschl.

3-Zimmer-Wohnung

mit Warmwasserheizung evtl. mit Bodenzimmer.

Heinrich Billhardt, Felderhof b. Kierspe.

Violin- & Saiten

Wilh. Bell jr., Halver

Für den Winter u. den Weihnachtstisch!

Winter-Lodenjoppen mit angewebten Plaidfutter in den Farben schwarz und grün von Mk. 5.75 an Westendpullunder von Mk. 2.25—4.90. Pullover, Strickwesten für Herren, Damen und Kinder. Biber, Normal, Maco und Oberhemden mit schönen Einsätzen. Normal u. Macoplüs Unterhosen, Herren, Damen- u. Kinderstrümpfe in Wolle u. Seide, der beliebte Damenstrumpf „Winterfreude“, unverwundlich in den neuesten Modelfarben zu Mk. 1.50. Wolle für Hand- und Maschinenstrickerei in den Modelfarben. Tischdecken von den billigsten bis zu den feinsten. Als Neuheit in Schlafdecken die Seidenwolldecke „Mekka“ 225 cm lang Mk. 6.40. Haustuchbetttücher mit Hohlraum vom Besten das Beste Mk. 2.50. Taschentücher, Handtücher, Staubtücher, Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe. Hosenträger, Socken- u. Aermelhalter, Herrenkragen. Selbstbinder u. Krawatten v. M. 0.50 an. Herrensportmützen, Hüte und blaue Klubmützen von M. 0.75 an. Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Mäntel u. Hosen in allen Preislagen empfiehlt

Hugo Nieding-Halver

Berlinerstraße 56

Märklin-Baukästen, Laussäge-Vorlagen, Holz- und Zubehör, Werkzeugkästen, Puppenstubenbeleuchtungen, elektr. Küchenherde, Kocher, Tauchsieder, Bügeleisen, Waffeleisen, Föhne etc.

sehr preiswerte Schlafzimmerampeln und Nachttischlampen, Küchenzüge und Kronleuchter empfehlen:

Gebr. Turck, Halver

Telefon 435.

Radiogeräte

in den versch. Preislagen

Grammophonplatten sowie Nadeln

ctr. empfehlen:

Gebr. Turck, Halver

Telefon 435

Als Spezialisten reparieren wir schnell und sicher defekte Apparate.

Ski- u. Trainings-Anzüge

In großer Auswahl
für Damen, Herren und Kinder.



Ski- u. Trainings-Anzüge mit Kopfverschluss Gr. 00 1.95
Ski- u. Trainings-Anzüge mit Reißverschluss Gr. 00 2.45
Ski- u. Trainings-Anzüge mit Reißverschluss mit angestrickt. bunt. Kragen u. Rand Gr. 00 3.25
Olympia-Anzug für Damen Gr. 40 7.95
Olympia-Anzüge für Herren 8.75
Schweden-Anzüge, gefüttert, neueste Formen, in allen Dessin, für Damen und Herren auch Maßanfertigung innerhalb 3 Tagen
Ski-Handschuhe in allen Preislagen.

D. LEBENBERG

Lüdenscheld.

am Karlsplatz.